Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 60 (2010)

Heft: 1: Mediengeschichte = Histoire des médias

Nachruf: Jean-François Bergier (1931-2009)

Autor: Kreis, Georg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nachruf auf Jean-François Bergier (1931–2009)

Jean-François Bergier, am 5. Dezember 1931 als Sohn eines Pfarrers in Lausanne zur Welt gekommen, war bis zu seinem 65. Lebensjahr den allerwenigsten Schweizerinnen und Schweizern ein Begriff und selbst unter Historikern war er in der internationalen Fachwelt bekannter als in der kleinen Heimat. 1996 wurde er aber sozusagen über Nacht zum berühmtesten Schweizer Historiker, als ihn der Bundesrat zum Präsidenten der Unabhängigen Expertenkommission Schweiz–Zweiter Weltkrieg (UEK) machte, welche insbesondere den Umgang mit Vermögenswerten von Holocaustopfern zu klären hatte. Fortan wurde er im Guten wie im Schlechten mit der Arbeit und den Befunden dieser Kommission identifiziert. Im Guten, indem hohe Erwartungen an ihn gestellt wurden und er mit den Grossen der Schweiz, ja der internationalen Szene einen persönlichen Austausch pflegen konnte. Im Schlechten, indem er als Patron eines grossen Teams seinen Kopf hinhalten musste für Befunde und für einzelne Formulierungen, bei denen es ihm selbst nicht wohl war.

Bergier war durch und durch Historiker, aber Zeithistoriker war er nicht. Er sagte selbst, dass er sich bei seiner Nomination zunächst aus der Tagespresse mit den historischen Fragen vertraut machen musste. Nach einem Diplomstudium in Paris in mittelalterlichen Hilfswissenschaften (Ecoles des Chartes) doktorierte er 1963 in Genf. Seine Dissertation «Les foires de Genève et l'économie internationale de la Renaissance» erschien im gleichen Jahr in Paris. Ältere Wirtschafts- und Sozialgeschichte war fortan sein Spezialbereich, und darin galt der Geschichte der Alpenkulturen eine besondere Vorliebe. 1969–1999 versah er den französischsprachigen Lehrstuhl für Geschichte an der ETH Zürich. In dieser Funktion erwarb er sich grosse Verdienste um die institutionelle Sicherung des an die ETH angegliederten schweizerischen Archivs für Zeitgeschichte, das wertvollen Beständen gerade zu den nachmaligen «Bergier»-Themen, insbesondere zur Vertreibung und Flucht der Juden, eine sichere Bleibe gibt. Verdient hat sich Bergier auch in der Schweizerischen Gesellschaft für Geschichte (SGG ehem. AGGS) gemacht. In den Jahren 1964–1979 war er der französischsprachige Redaktor der Schweizerischen Zeitschrift für Geschichte (SZG). Er beschloss seine Redaktorentätigkeit mit dem Themenheft «Histoire des alpes – perspectives nouvelles – Geschichte der Alpen in neuer Sicht» (SZG 29/1, 1979). Dieses Heft vermittelte neue Erkenntnisse und Perspektiven aus der Alpenforschung und diente zur Vorbereitung des Schweizerischen Historikertages im Mai 1979. In den Jahren 1984–1995 war Jean-François Bergier zudem Mitglied des AGGS-Gesellschaftsrates. Persönlich erinnere ich mich, wie er in den wiederholten Debatten zur Frage, ob die Zeitschrift auch einen Rezensionsteil führen soll, sich u.a. mit dem Argument dafür aussprach, weil man als Redaktor unter den eingegangenen Büchern dann und wann doch überraschenden Titeln begegne.

Lange Zeit nahm Bergiers «Wirtschaftsgeschichte der Schweiz» einen wichtigen Platz ein. Sie war 1983 zuerst auf Deutsch und erst im folgenden Jahr auf Fran-

zösisch erschienen und wollte zeigen, wie die Schweiz es zu ihrer Wirtschaftsblüte gebracht hat. Dem Werk gingen zwei kleinere, ebenfalls stark benutzte Schriften voraus: «Problèmes de l'histoire économique de la Suisse» (1968). Und «Naissance et croissance de la Suisse industrielle» (1974). Aber auch seine «Geschichte des Salzes» (1982, deutsch 1989) war Vorarbeit im weitesten Sinn. Wie zum 700-Jahr-Jubiläum von 1991 ein dicker Foliant erneut zur Wirtschaftsgeschichte herauskam, war klar, dass Bergier den Band eröffnete und mehrere weitere Beiträge beisteuerte. Etwas zugespitzt kann man sagen, dass Bergier die Wirtschaftsgeschichte eigentlich stets als Kulturgeschichte verstanden hat. Vor die – an sich absurde – Wahl gestellt, hätte er dem Wort den Vorzug vor der Zahl gegeben (Symposiumsbeitrag: Gibt es eine Schweizer Kultur? Nov. 1990).

Dass er ein wacher Zeitgenosse war, zeigt ein 1992/98 publiziertes Buch über das Verhältnis Schweiz–Europa in der längeren Perspektive und angekündigt mit dem Untertitel «impertinences d'un historien». Bergier war kein Europaturbo, aber er fand deutliche Worte über den unangemessenen *état d'esprit* derjenigen, die glaubten, dass sich die Schweiz in einem *carré suisse* gegen die europäische Kavallerie verschanzen müsse. Er verstand die Geschichte als Botschaft, welche die Aufforderung zur Integration der Schweiz in das Europa von morgen in sich trage – *«car c'est ainsi seulement qu'elle se révélera fidèle à la richesse de son passé et apte à affronter l'avenir»*. Für ihn war die schweizerische Mitgliedschaft keine Frage des kurzfristigen Interessenkalküls, sondern der grundsätzlichen Einstellung.

Es drängte ihn aber auch, eine Geschichte Wilhelm Tells (1988) zu schreiben; dabei konnte er es nicht lassen, dieser Sagenfigur die Möglichkeit einer realexistierenden Persönlichkeit einzuräumen, solange man nicht das Gegenteil beweisen könne. Das materiell dem Heroen des Widerstands gewidmete Buch wurde zusätzlich – ideell – dem aktuellen Widerstand gewidmet, den die Völker Polens und Afghanistans in jüngster Zeit leisteten.

Jean-François Bergier war ein konservativer Liberaler und passionierter Pfeifenraucher, der im Dezember 1996 plötzlich das hochdelikate und dem politischen Fahrtenwind ausgesetzte Präsidium der UEK angetragen erhielt – und annahm. Anknüpfungspunkt war für ihn die Haltung seines Vaters, der als Pfarrer für eine grosszügigere Flüchtlingspolitik eingetreten war. Bergier war ein sehr zuvorkommender, gute Formen pflegender Monsieur, sowohl im Umgang mit Kollegen als auch im Abfassen schöner Texte. Er schätzte die kultivierte Gelehrtenkonversation – das fokussierte Streitgespräch war dagegen weniger seine Sache. In den Sitzungen der UEK gab es freilich weniger Gelegenheit für ersteres als für letzteres. Gegen aussen hat er das Unternehmen gut vertreten und für sich hat er, was die Thematik seiner Kommission betraf, viel dabei hinzugelernt. Es wäre zu wünschen gewesen, noch mehr Schweizerinnen und Schweizer hätten es ihm gleichgetan. Am 29.Oktober 2009 ist Jean-François Bergier in Blonay gestorben. Zehn Jahre zuvor, am 1. April 1999, hatte er sich mit Reflexionen zum *Eternel sourire de l'histoire* von seinem Lehramt verabschiedet.

Georg Kreis, Mitglied der ehem. Bergier-Kommission

Vgl. auch Bertrand Müller, *Entretiens avec Jean-François Bergier*, Carouge 2006. *Jean-François Bergier im Gespräch mit Bertrand Müller und Pietro Boschetti – Gelebte Geschichte*, Zürich 2007.